

Zeitschrift: Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Band: 95 (2015)
Heft: 1027

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

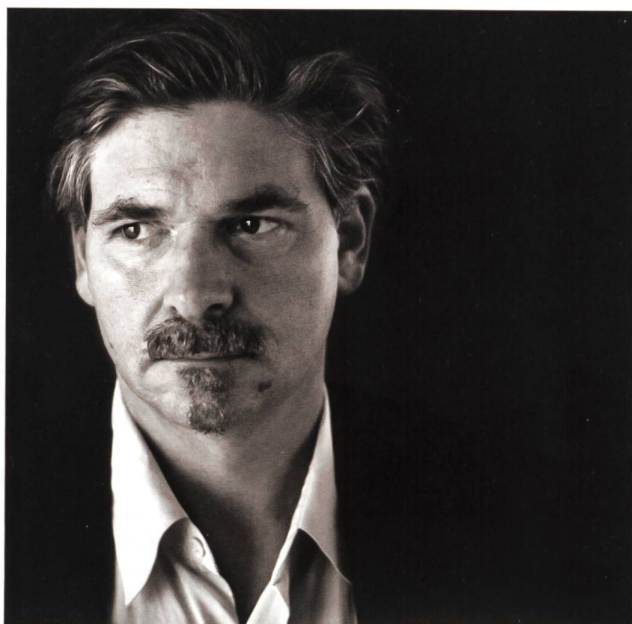
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



32

Populismus ist eine Art Schatten der modernen repräsentativen Demokratie. Sie wird ihn nie ganz abschütteln können.

Jan-Werner Müller

photographiert von Tor Birk Trads.

18

Jede europäische Kuh lebt von mehr Geld pro Tag als Millionen von Afrikanern.

Andrea Franc



22

Indem man Migration in ein Alles-oder-nichts-Unterfangen verwandelt, erhöht man den Anreiz für Flüchtlinge, dauerhaft zu bleiben.

Doug Saunders

28

Ich schlage vor, von allen Einwohnern eine Grundgebühr für Staatsleistungen zu erheben und die Erträge aus dem Vermögen der Schweiz vermehrt den bisherigen Einwohnern zukommen zu lassen.

Reiner Eichenberger

66

Ab und zu schlafe ich schlecht. Wenn überall die Emotionen hochkochen, dann nagt das auch an meinen Nerven.

Hans-Werner Sinn

Titelbild: Thomas Hürlimann, photographiert von Jannis Keil.

Inhalt

Politik & Wirtschaft

Gunnar Heinsohn

beschreibt die globale Migration und den *War for Foreign Talent*.
12

Andrea Franc

analysiert die Tragödie im Mittelmeer und erinnert an die moralische Dimension des Freihandels.
18

Doug Saunders

spricht mit afrikanischen Wirtschaftsmigranten und fragt, warum sie ihr Leben riskieren.
22

Reiner Eichenberger

macht einen EU-kompatiblen Vorschlag zur Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative.
28

Jan-Werner Müller

fragt, was ein Populist ist und wie Demokraten Populismus begegnen können.
32

Kultur

Thomas Hürlimann

spricht über den Untergang des Bürgertums, die Diktatur der Mittelmässigkeit und erklärt, wieso er gern das Sterben literarisiert.
36

Dossier

Wo geht's zum Markt?

Zur Lage von Selbstverantwortung und Fremdbestimmung

Gerhard Schwarz und Marco Salvi

Jobst Wagner

Bruder Fridolin Schwitter

Markus Schär

Hans-Werner Sinn

ab S. 47

Kolumnen

07 *René Scheu*

08 *Christian P. Hoffmann*

08 *Mirjam B. Teitler*

09 *Stoifberg / Baeriswyl*

11 *Andreas Thiel*

70 *Nacht des Monats*

Online

Martin, Daniel und Marcel Meili

sind nicht einverstanden mit René Scheus Argumenten gegen die Erbschaftssteuer.

René Scheu

antwortet Martin, Daniel und Marcel Meili.

Andreas Oertli und Raymond Hoffmann

über gesunde, kluge Unternehmensführung als Mittel zum Ausgleich des starken Frankens.

Christian Jacobs

im Gespräch über unternehmerische Stiftungen, Stifter als Risikokapitalisten und das Verhältnis von Stiftungen und Staat im Bildungsbereich.

www.schweizermonat.ch

Die Fiskalquote ist der Entmündigungskoeffizient einer Gesellschaft. Die Zahl besagt, über wie viel vom Erwirtschafteten die einzelnen Bürger frei entscheiden können – und wie viel Macht das Kollektiv hat. Die Schweiz gilt gerade unter Schweizern als Land mit halbwegs vernünftiger Fiskalpolitik. Die Begründung liegt auf der Hand: Es sind hierzulande die souveränen Steuerzahler höchstselbst, die die Quote absegnen.

Doch wie hoch ist die Fiskalquote wirklich? Mit dieser Frage werde ich von der geneigten Leserschaft immer wieder konfrontiert. Der Think Tank Avenir Suisse, unser bewährter Büronachbar in Zürich-Wipkingen, hat deshalb genau nachgerechnet. Gerhard Schwarz und Marco Salvi servieren in dieser Ausgabe die korrekt kalkulierte Fiskalquote in der Schweiz: Sie beträgt stolze 48 Prozent. Der helvetische Schematismus stellt sich demnach grosso modo wie folgt dar: Rund die Hälfte des durch die Individuen Erwirtschafteten geht an die öffentliche Hand, rund die Hälfte dieser Hälfte fliesst in Form von staatlichen Leistungen und Umverteilung wieder an die Bürger zurück. Dabei gilt selbstredend die Regel: je mehr einer einzahlt, desto weniger bekommt er zurück.

Dass Herr und Frau Schweizer viel Geschick entwickelt haben, den Entmündigungskoeffizienten schönzureden (gemeinhin mit Verweis auf das europäische Ausland), zeigt bloss, wie weit die Entmündigung fortgeschritten ist. Denn es ist klar: Sie funktioniert nur, solange die Betroffenen sie nicht bemerken. Die Kollektivierung, also die Politisierung des Lebens, liegt im Trend der Zeit. Die Marktwirtschaft mit Konsumentensouveränität und freier Preisbildung ist auf dem Rückzug – ungeachtet anderslautender Rhetorik. Die Gesellschaft baut am grossen goldenen Käfig. Und die Individuen ändern nachhaltig ihr Verhalten. Mit welchen Folgen?

Ich wünsche anregende Lektüre!

René Scheu
Herausgeber und Chefredaktor



BÜRGERTUM ADE!

Seit Jahren planen wir, **Thomas Hürlimann** zu treffen. Gesundheitszustand und Agenda des Schriftstellers liessen das lang nicht zu, nun gelang es gleich doppelt: Anlässlich der «Eventi letterari» in Ascona nahm sich der wieder genesene Autor an zwei Tagen Zeit für ausgiebige Unterhaltungen, entstanden ist ein grosses Gespräch. Hürlimann geht darin auf Konfrontationskurs mit dem herrschenden Kleinbürgertum, erklärt, was das Bankgeheimnis mit der Sennenmentalität zu tun hat – und welch überraschende künstlerische Ausdrucksform er bereits im Zug der 1950er Jahre pflegte. Mehr ab **S. 36**.

Wo bitte geht's zum Markt?

Kennen Sie die korrekt gerechnete Fiskalquote in der Schweiz? Sie beträgt 48 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Konkret bedeutet dies, dass Herr und Frau Schweizer über die Verwendung der Hälfte des Erwirtschafteten nicht selbst entscheiden – das tun andere für sie: Politiker, Beamte, Bürokraten, zuweilen auch Bürger (an der Urne). Was bedeutet diese Kollektivierung der Privatwirtschaft für unser Leben? Ein Unternehmer, drei Ökonomen, ein Historiker und ein Ordensbruder vermessen für uns das System, das wir aus Gewohnheit freie Marktwirtschaft nennen, obwohl es längst keine mehr ist. Mehr im Dossier ab **S. 47**.

Thiel late

12:06 Uhr **Redaktor**: Andreas: Morgen Produktion. Wann kommt die Kolumne? MfG.
18:45 Uhr **Thiel**: TV-Termin! Bis 22:00. Danach. A.
03:30 Uhr **Thiel**: Muss mich kurz hinlegen.
04:32 Uhr **Thiel**: Bin jetzt doch noch ein bisschen wachgeblieben. Anbei.
08:41 Uhr **Thiel**: Per SMS erreichbar. Nehme noch eine Mütze Schlaf...
09:17 Uhr **Redaktor**: Musste kürzen. Pointe?
10:23 Uhr **Thiel**: Sodeli. Anbei.
11:05 Uhr **Redaktor**: Stark. Danke.
Nächste Deadline: früher?

Dreh den Swag auf

In der neuen «Nacht des Monats» schafft es zum ersten (und wohl einzigen) Mal ein Gangsta-Rapper ins Heft: Money Boy beschreibt mit Songs über Champagner, Markenklamotten und die Folgen übermässigen Fast-Food-Verzehrs treffend unseren Redaktorenalltag.

DIE NEUE MIGRATION

Das europäische Asylsystem (Dublin) wurde in den 1990er Jahren konzipiert, als rund um Europa halbwegs stabile politische Verhältnisse herrschten. Diese Zeiten sind vorbei. Die Immigration aus dem arabischen und afrikanischen Raum hat neue Dimensionen angenommen, auf die Europa nicht vorbereitet ist. Zu den Kriegsflüchtlingen gesellen sich Armutsflüchtlinge und Wohlstandsambitionierte. Gunnar Heinsohn, Andrea Franc und Doug Saunders beschreiben Ursachen und Wirkungen der neuen Wanderungsbewegungen. Mehr ab **S. 12**.

EN VOGUE

ZÜRICH DUBAI MOSCOW

EXTRASTARKES HAAR
MIT TEEBAUMÖL-SHAMPOO

